

lich ein Palermitaner Kleriker war, fragt sich, wieso ein Landfremder einem Einheimischen die Schönheiten von dessen eigener Stadt in gebildeter Systematik vor Augen führen musste, damit dieser das Leid einer Eroberung erfasse. Inhaltlich macht das wenig Sinn, und so dürfte der Zweck eher literarisch gewesen sein. Zudem beschreibt der Brief Palermo in einem Zustand um 1160: Beispielsweise erwähnt er Häuser seitdem längst Verstorbener⁶¹. Versuchte der Autor also einen wohlinformierten Adressaten mit der Darstellung einer Stadt zu überzeugen, die so seit über 30 Jahren nicht mehr existierte? Das ist ebenso wenig plausibel. Und man kann den literarischen Charakter der *Epistola* noch mit weiteren bislang unberücksichtigten Argumenten untermauern. So klingen etwa die Aufforderungen des Briefschreibers an seinen Adressaten für einen politischen Appell erstaunlich generisch und uninvolviert; er spricht den Empfänger, Petrus, nach einer einleitenden Anrede nur noch zweimal eindeutig an: Zunächst fordert er ihn auf, eine Prognose über das Verhalten der Sizilier im Thronkonflikt abzugeben, zweitens wünscht der Verfasser von Petrus Briefe über den Zustand des Königreiches Sizilien und über Petrus' persönliche Lage⁶². Diese Anliegen klingen aber eher nach Informations- und Meinungsaustausch im Sinne schriftlicher Beziehungspflege als nach politischer Überzeugungsarbeit. Und damit nicht genug: Weite Teile des Briefes sind überhaupt nicht an Petrus gerichtet. Vielmehr werden die personifizierte Insel Sizilien, die Städte Messina, Catania, Syrakus und Palermo sowie die sizilische Quelle Aretusa und der Fluss Cianus angesprochen, zuletzt sogar ein generischer „bekümmerter Leser“ imaginiert⁶³. Mit diesen Anreden des Briefes aber befinden wir uns endgültig im Bereich literarischer Stilmittel, wobei zumal der *sollicitus lector* einen weiteren Adressatenkreis als nur den offiziellen Empfänger Petrus nahelegt⁶⁴. Als abschließendes und keinesfalls geringstes Argument kommt die Gestaltung des Briefauftakts hinzu: Hier integriert der Autor eine Passage, die als Gattungsreflexion bezeichnet werden kann, rechtfertigt sie doch die Wahl von Thema

61) Vgl. insbes. D'ANGELO, *Intellettuali* (wie Anm. 56) S. 329; D'ANGELO, *The Pseudo-Hugh* (wie Anm. 56) S. 146; D'ANGELO, *Introduzione* (wie Anm. 8) S. 29.

62) „Hugo Falcandus“, *Epistola*, ed. D'ANGELO (wie Anm. 11) 15–17, S. 332; 89, S. 348.

63) Ebd. 25–27, S. 334–336, an Sizilien, 28–31, S. 336, an Messina, 32–35, S. 336–338, an Catania, 36–41, S. 338, an Syrakus, 42–43, S. 338–340, an Aretusa, 44, S. 340, an Cianus, 49, S. 340, an Palermo, 88, S. 348, bzw. schon 58–88, S. 342–348, implizit an den *sollicitus lector*.

64) Letzteres schon in SIRAGUSA, *Prefazione* (wie Anm. 12) S. XIV.